Ein Herz für Hertha und Handball

Philip Julius ist seit diesem Schuljahr neuer Lehrer-Trainer am Goethe-Gymnasium



Mittendrin in seinem Element: Dienstagvormittags unterrichtet Lehrer-Trainer Philip Julius Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klasse des Goethe-Gymnasiums in der Emil-Junghenn-Halle. FOTOS: ANDREAS FISCHER

Kassel – Seine Herkunft kann er nicht verleugnen. Noch bevor sich Philip Julius die Hallenschuhe anzieht, wandert der blau-weiße Schal in eine Ecke des Trainerraumes in der Emil-Junghenn-Halle. Eigentlich wollten wir mit dem 40-Jährigen über Handball sprechen, aber ein kleiner Ausflug in die Welt des Fußballs ist dann doch erlaubt. „Ich bin in Spandau geboren und aufgewachsen. Somit lag die Liebe zur Hertha sehr nah“, erzählt der 40-Jährige, dessen Lieblingsklub in der 2. Liga noch ungeschlagen ist und sich anschickt, in eindrucksvoller Manier ins Oberhaus zurückzukehren.

Doch an diesem regnerischen Dienstag dreht sich um Viertel vor zehn dann schnell wieder alles um den weitaus kleineren Ball. Seit diesem Schuljahr ist Julius, der selbst in der Handball-Bundesliga für Berlin spielte, der neue Lehrer-Trainer am Goethe-Gymnasium und tritt die Nachfolge von Thomas Damm an. „Er war unheimlich gut vernetzt, hat das mit Leib und Seele gemacht, und die Fußstapfen sind schon groß. Ich möchte gern das Bewährte übernehmen und weiterführen, aber auch neue Strukturen schärfen, anpassen und aufbauen“, sagt der verheiratete Familienvater von zwei Söhnen.

Anfang 2008 kam Julius des Handballs wegen nach Nordhessen, wechselte als Spieler nach Gensungen. „Da habe ich mir als arroganter Hauptstädter gedacht, mal eins, zwei Jahre im Dorf zu spielen. Aber seitdem bin ich hiergeblieben“, erinnert er sich. Auch, weil er sein Lehramtsstudium in Sport, Politik und Wirtschaft an der Uni Kassel fortsetzte und ihm die Lehre an einem sehr viel kleineren Institut als dem der Berliner Humboldt-Universität besser gefiel. Mit 27 musste er aufgrund von Knieproblemen den Handballsport aufgeben, promovierte dann und blieb fünf Jahre an der Hochschule. Nach dem Referendariat in Hann. Münden ging es auf die Gesamtschule in Göttingen und seit Beginn des Schuljahres wieder nach Kassel, wo er auch mit seiner Familie lebt. Zudem trainierte Julius bei der MT Melsungen als A-Jugendcoach einen gewissen Johannes Golla und baute dort das Ballstars-Projekt mit auf.



Mit Schal im Trainingsraum: Philip Julius ist in Berlin-Spandau aufgewachsen und Fußball-Fan von Hertha BSC.

„Was sich im Handball nicht verändert hat, ist der Spaß am Spiel und der Bewegung. Was sich verändert hat, ist die Vorstellung von Professionalität anhand solcher Vorbilder wie Johannes Golla, Dimitri Ignatow oder Florian Drosten. Die Kinder sehen, dass man aus dieser Region heraus in der Weltspitze ankommen kann“, sagt Julius. Und 150 solcher Kinder und Jugendlichen mit großen Träumen hat er jetzt immer im Training. „Der Talentaufbau muss systematisch gestaltet werden. Im Moment haben wir noch sehr viele Kinder in der Förderung, was dazu führt, dass ich sie nur einmal pro Woche sehe. Und das ist natürlich zu wenig.“

Zusätzlich bietet Julius mittags noch ein Athletiktraining an, nachmittags sieht er die Spielerinnen und Spieler dann meist in den Talentfördergruppen. „Die Kinder sollen sich hier entwickeln, und das wollen wir natürlich mit den Vereinen kooperativ absprechen. Wenn ich die Gruppe vormittags athletisch belaste, dann muss gewährleistet sein, dass sich am Nachmittag die Inhalte nicht doppeln. Den Lehrer-Trainer sehe ich als Schnittstelle zwischen Schule und Verein“, erklärt Julius, der eigentlich 50 statt 150 Kinder jeweils zwei- bis dreimal die Woche sehen möchte.

Seit dem zweiten Schultag ist Julius am Goethe-Gymnasium – auch, weil ihm sein Schulleiter in Göttingen beim Sprung über die Landesgrenze hinweg behilflich war. Und kürzlich gab es schon die Sichtung für die Sportklassen des kommenden Jahrgangs 5. „Auch dort war die Nachfrage sehr groß, und wir haben keine Probleme, auf die nötige Schülerzahl zu kommen“, sagt der Lehrer-Trainer. Im Handball sei das Interesse eng verbunden mit dem Abschneiden des heimischen Bundesligisten. „Natürlich liegt das auch am EHF-Pokalsieg der MT sowie deren Teilnahme an der Champions League. Das ist schon Wahnsinn und unglaublich, was hier in Kassel entstanden ist“, findet Julius.

Und wer weiß, vielleicht geht durch seine Hände bereits der nächste Weltstar von morgen. Ausgeschlossen ist das nicht. „Johannes Golla hatte damals kein regionales Vorbild. Er wurde dann einfach zum Vorbild. Da haben es die heutigen Generationen schon leichter, einem Spieler nachzueifern, der es geschafft hat“, sagt Julius, der vielleicht auch wieder den Hertha-Schal gegen einen MT-Schal eintauscht, wenn einer seiner Talente plötzlich in der Bundesliga auftaucht.

TORSTEN KOHLHAASE

Der Lokalsportreporter



Historisches Foto: Jochen Berger im Renault

Der Kasseler Jochen Berger, im Juli 2010 im Alter von 64 Jahren verstorben, war der erste deutsche Profi-Co-Pilot im Rallyesport. 1974 wurde er mit Walter Röhl Europameister. Peter Lindemann, 13 Jahre Vorsitzender des KMC Kassel, fuhr mit Berger die erste Rallyeveranstaltung. Und zwar 1966 die Vogelsberg-Zuverklässigkeitsfahrt, in einem Renault R8 Gordini, den Berger von seinen Eltern geschenkt bekommen hatte. Wer ebenfalls alte Fotos hat, kann sie an peter.fritschler@hna.de oder an die HNA-Sportredaktion, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, schicken. fri/FOTO: HNA-ARCHIV

Vellmar reist zum Verfolger Feldkirchen

Vellmar – Der SSC Vellmar steht am Sonntag (16 Uhr) vor einer anspruchsvollen Auswärtsaufgabe in der Volleyball-Regionalliga. Der Spitzenreiter ist beim TV Feldkirchen, der aktuell auf dem vierten Tabellenplatz steht, gefordert. Keine einfache Aufgabe für die Mannschaft von SSC-Trainer Marcus Krössin.

Dass Feldkirchen den Nordhessen gefährlich werden kann, haben die vergangenen Duelle gezeigt. Besonders eine Partie vor drei Jahren dürfte den Vellmarern noch in Erinnerung geblieben sein. Damals verspielte der SSC vor heimischem Publikum nach einem deutlichen Gewinn des ersten Satzes noch die Begegnung. Die Niederlage gegen Feldkirchen wurde am Ende zum entscheidenden Rückschlag im damaligen Meisterschaftsrennen.

Auch in dieser Saison hat sich Feldkirchen als konkurrenzfähige Mannschaft erwiesen. Nach einem durchwachsenen Saisonstart arbeitete sich das Team zwischenzeitlich bis auf den dritten Tabellenplatz vor und rückte bis auf einen Punkt an den SSC heran. Zuletzt musste Feldkirchen allerdings einen Dämpfer hinnehmen. Die Niederlage gegen die SSG Langen ließ die Gastgeber auf Rang vier zurückfallen.

Der SSC ist trotz des Punktverlustes gegen Kriftel weiterhin Spitzenreiter. Entscheidend wird für die Vellmarer sein, die eigene Spielidee konsequent umzusetzen. Florian Cheung wird definitiv ausfallen. Hinter dem Einsatz von Timo Breithaupt steht aufgrund von Rückenproblemen noch ein Fragezeichen. zpm

SSC II empfängt Langen zum Kellerduell

Vellmar – Für den SSC Vellmar II steht in der Volleyball-Oberliga eine richtungsweisende Begegnung an. Im Heimspiel gegen die SSG Langen II geht es am Sonntag (14 Uhr) darum, den Anschluss an die Konkurrenz im Tabellenkeller zu halten. Aktuell liegen die Vellmarer auf dem letzten Tabellenplatz – einen Punkt hinter dem Vorletzten Langen II.

Die SSC-Reserve verlor zwar zuletzt 0:3 gegen die SG Rodheim, aus Sicht von Trainer Roland Löber war die Leistung über weite Strecken der Partie aber ordentlich. „Das letzte Spiel lief eigentlich gut, aber wir haben vor allem durch die Annahme verloren“, sagte der Coach.

Im Kellerduell gegen Langen II muss der SSC II auf der Zuspielposition improvisieren. Da diese aktuell dünn besetzt ist, wird Aron Schwalm aus der dritten Mannschaft erneut aushelfen. So soll die Mannschaft auch auf dieser Position ausreichend aufgestellt sein.

Die Zielsetzung für das Duell ist trotz der schwierigen Tabellensituation eindeutig. „Wir wollen gegen Langen einen klaren Sieg holen“, gibt Löber die Richtung vor. Im direkten Duell bietet sich dem SSC schließlich die Chance, wichtige Punkte im Kampf um den Klassenerhalt zu sammeln und den letzten Tabellenplatz wieder zu verlassen. zpm